

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang.

Cincinnati, Montag, den 15. Februar 1915.

Preis 2 Cents.

No. 39.

Günstige Nachrichten von allen Kriegsschauplätzen.

Die Deutschen melden Erfolge bei Pont-a-Mousson und in den Vogesen.

Erfolge

Berichten die Deutschen vom westlichen Kriegsschauplatz.

Jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen die Operationen den erwarteten Verlauf.

Berlin auf drahtlosem Wege nach London, 14. Februar. — Von der obersten Heeresleitung wurde am Sonntag die folgende Bekanntmachung erlassen:

Nördlich von Pont-a-Mousson haben wir das Dorf Norroy von den Franzosen erobert und auch den Hügel 385, der westlich von diesem Dorf gelegen ist, erobert. Zwei Offiziere und 151 Mann wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

In den Vogesen haben wir Wissen und Oberbergen erobert und 135 Gefangene gemacht.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz: Jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf.

In Polen, auf dem rechten Ufer der Weichsel, machen unsere Truppen Fortschritte auf Raciszow.

In Polen ist auf dem linken Ufer der Weichsel die Lage unverändert.

Ueberrumpelt

Wurde von Österreichern der russische Generalstab in Rabauz.

Der kommandierende russische General beging Selbstmord.

Wiglin, auf drahtlosem Wege nach Sapelle, 2. J., 14. Feb. — Wie die Zeitung „Kriegs-Est“ in Budapest berichtet, erfolgte das Einrücken der österreichischen Truppen in Rabauz, in der Bukowina so unerwartet für die Russen, daß die sämtlichen Mitglieder des russischen Generalstabs in die Gefangenschaft gerieten.

Die Zeitung fügt hinzu, daß der kommandierende russische General sofort Selbstmord beging.

In die Luft geflogen

Ist infolge einer Pulverexplosion die serbische Festung Semendria.

Berlin, 14. Feb., auf drahtlosem Wege nach Sapelle, 2. J. Das Ueberseeische Nachrichtenbureau giebt bekannt, daß zufolge von Nachrichten, die in italienischen Zeitungen veröffentlicht werden, die serbische Festung Semendria nach einer Beschädigung durch die Österreichern infolge der Explosion eines Pulvermagazins in die Luft geflogen ist. Semendria liegt an der Donau, 24 Meilen südlich von Belgrad.

Japan ist nicht nach

Yeking, 14. Feb. Der chinesische Gesandte in Tokio hat am Sonntag seiner Regierung mitgeteilt, daß der japanische Minister der Auswärtigen, Baron Kato, ihm erklärt habe, daß Japan auf der Annahme der Bedingungen, die es kürzlich an China gestellt habe, bestünde. Im chinesischen Ministerium des Auswärtigen wurde versichert, daß China nach wie vor sich weigern würde, die Forderungen Japans zuzugestehen.

Weißen, Schantung, China, 14. Febr. Die Japaner führen auf allen Eisenbahnstationen mit Ausnahme der allenbedeutendsten an der ganzen Linie zwischen Weißen und Tschan Kasernen auf, die aus Holz gebaut werden.

Jenseits der ostpreussischen Grenze ist die Situation augenscheinlich auch günstig.

Im offiziellen Bericht heißt es: „Die Operationen nehmen den erwarteten Fortgang.“

Am rechten Ufer der Weichsel sind gleichfalls Fortschritte der Deutschen zu verzeichnen. — Siegesnachrichten kommen ebenfalls von österreichischer Seite. — In den mittleren Karpaten wurden den Russen heftigste Kämpfe abgenommen. — In Galizien und der Bukowina haben die Russen gleichfalls Prägeln bekommen. — In Rabauz soll den Österreichern der russische Generalstab in die Hände gefallen sein. — Die serbische Festung Semendria durch Explosion eines Pulvermagazins in die Luft geflogen. — Den Serben ist in den Albanern ein neuer Feind entstanden. — Die Albaner haben laut serbischen Berichten einen erfolgreichen Einfall in serbisches Gebiet gemacht. — Frankreichs offizieller Bericht ziemlich heillos und nicht optimistisch. — Franzosen geben den Verlust des Ortes Norroy zu. — Sie melden ferner eine energische Offensivbewegung der Deutschen in Elsass-Lothringen. — Der deutsche Bundesrat hat die Beschlagnahme aller Hafenvorräte in Deutschland angeordnet. — Nur Saat- und Futtermittel von der Beschlagnahme ausgeschlossen. — Die deutschländische Presse über die amerikanische Note an Deutschland. — Die „Post“ und „Staf von Reventlow“ äußern sich ziemlich scharf über die Regierung der Vereinigten Staaten. — Was der Ver. Staaten Botschafter Gerard in Berlin über die Note zu sagen hat. — Seine Meinung über die Deutsch-Amerikaner. — Botschafter Gerard vom Kaiser Wilhelm zu einer Konferenz auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingeladen. — Deutschlands Antwort auf die Note in Vorbereitung. — Wie es heißt, wird vorgeschlagen werden, daß amerikanische Kriegsschiffe der Staaten Schiffe in der Kriegzone eskortieren sollen. — Hingepfiste der Sozialistenführer der verbündeten Nationen. — Bericht über die Seeschlacht am 24. Januar durch Augenzeugen. — Der englische „Siege“ besand nur in der Einbildung der Briten.

Kaiser Wilhelm

Hat den Ver. Staaten Botschafter zur Konferenz nach dem östlichen Kriegsschauplatz eingeladen.

London, 14. Februar. Wie der Exchange Telegraph Co. aus dem Haag berichtet wird, soll Kaiser Wilhelm den Ver. Staaten Botschafter Gerard ersucht haben, nach dem Großen Hauptquartier auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu einer Konferenz zu kommen.

Phantastische Beschlüsse

Nehmen sozialistische Vertreter der verbündeten Nationen gelegentlich einer Konferenz an.

London, 14. Februar. — Repräsentative Sozialisten aus den Ländern der verbündeten Mächte hielten am Sonntag hier unter dem Vorsitz von Reich Harde, dem sozialistischen Parlamentsmitglied, eine Konferenz zur Besprechung der internationalen Lage ab. Die Frage des Friedensschlusses wurde nicht berührt, da die Delegierten sich darauf geeinigt hatten, daß keine Hoffnung auf Frieden möglich sei, ehe nicht der deutsche Militarismus zerschmettert wäre.

Die Konferenz nahm Beschluß, an in welchen verlangt wird, daß Belgien sofort und entschädigt werden sollte; daß die polnische Frage in Uebereinstimmung mit den Wünschen des polnischen Volkes erledigt werden sollte, entweder durch Gewährung von Autonomie in einem anderen Staat oder durch völlige Unabhängigkeit, und schließlich, daß von Elsass-Lothringen bis in die Balkanländer hinein alle

Völker, die gewaltsam angetastet worden seien, das Recht erhalten sollten, nach eigenem Gutdünken über sich zu verfügen.

Außerdem heißt es auch in den Beschlüssen, daß obsoleten Sozialisten der Verbündeten beschloffen hätten, den Krieg bis zum strengen Ende fortzuführen, sie sich auch entschlossen hätten, sich jedem Versuch, diesen Weltkriege in einen Eroberungskrieg zu verwandeln, widersetzen zu wollen.

Deutschlands Antwort. Auf die Note der Vereinigten Staaten legt in Vorbereitung.

Angeblich soll vorgeschlagen werden, daß amerikanische Schiffe durch ein Ver. Staaten Kriegsschiff eskortiert werden sollen.

Offensive

Wird wie Flüchtlinge verschern in Elsass-Lothringen von den Deutschen vorbereitet.

Paris, 14. Februar. — Flüchtlinge, die aus Elsass-Lothringen kommen und meist von den Deutschen des Landes verwiesen wurden, erklären, daß die Deutschen dort umfangreiche Vorbereitungen für eine Offensive treffen.

Die Gattin eines Angestellten in einer großen Maschinenfabrik in Graffenstaden, südlich von Straßburg behauptet, daß am Rhein über eine Million Mann deutscher Truppen konzentriert sind und daß jedes einzelne Dorf besetzt und verschont worden ist, um im Notfall eine Belagerung ausfallen zu können.

Hafenvorräte

Werden von der deutschen Regierung bis auf Saat- und Futtermittel beschlagnahmt.

Berlin, 14. Februar, via London. — Der Bundesrat hat die Beschlagnahme der gesamten Vorräte von heimischem Weizen angeordnet, ausgenommen des Saatweizens sowie der Hafenvorräte, die zum Füttern der Pferde nötig sind. Dieser Erlass des Bundesrats tritt am 16. Feb. in Kraft.

Ferner hat der Bundesrat den Haferpreis um 50 Mark (\$12.50) pro Metertonne erhöht.

Dieser Erlass des Bundesrats ist nur ein weiterer Schritt zur Konzentration der Nahrungsmittel des Landes. Am 26. Januar war die Beschlagnahme aller Vorräte von Roggen, Weizen und Mehl verfügt worden und diese Verfügung war am ersten Februar in Kraft getreten.

Albaner

Sind in serbisches Gebiet eingefallen und haben den Serben Niederlagen beigebracht.

Prisrend haben die Albaner bereits besetzt und bedrohen jetzt andere Städte.

Paris, 14. Februar. — Aus Nisch wird der Agentur Havas die folgende amtliche Bekanntmachung der serbischen Regierung übermittelt: „Am Samstag durchzogen Albaner in großer Zahl unsere Linien und überschritten in dem Departement von Prisrend die Grenze. Unser Truppen sowie die städtischen Behörden mußten vor der Uebermacht des Feindes weichen und wurden zum Rückzug gezwungen.“

Die Albaner rücken noch immer in der Richtung auf Zopod, Topotianz und Glavotianz vor.

An verschiedenen Stellen gelang es dem Feind, die telephonische und telegraphische Leitung zu durchschneiden.

Gott, wie während.

Paris, 14. Februar. — Eine Romagnie Infanterie, die nach einem erfolgreichen Angriff einen deutschen Schützengraben eroberte, fand in demselben einen französischen Mörser, den die Deutschen im Jahre 1870 erbeutet hatten und der ihnen in diesem Kriege wieder gute Dienste getan hatte.

Der Botschafter Gerard erklärte die amerikanische Note an Deutschland für freundschaftlich und versöhnlich.

Er glaubt nicht, daß es zu ersten Mißverständnissen zwischen den beiden Ländern kommen wird.

Die Deutsch-Amerikaner sind seiner Ansicht nach erst Amerikaner und dann Deutsche.

Die Proteste gegen den Munitionsverkauf an die Verbündeten wollen ihm nicht einleuchten.

Berlin, 14. Februar. — Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht am Sonntag ein Interview mit dem Ver. Staaten Botschafter Gerard über die Situation, welche durch die Unterbrechung der amerikanischen Note bezüglich der neutralen Schifffahrt in den englischen Gewässern, die zur Kriegszone proklamiert worden, geschaffen worden ist.

Wetterbericht.

Sehr günstig

Lauter die österreichischen Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Die Russen sind auf der ganzen Linie zum Rückzug gezwungen worden.

Wien, 14. Februar. Am Sonntag Abend wurde die folgende amtliche Bekanntmachung erlassen: „Die Lage in Rußland, Polen und West-Galizien ist unverändert. Auf einem Teil unserer Front, in Dufla-Einschnitt, gegen den ein überaus heftiger Angriff seitens der Russen gemacht worden war, warfen wir den Feind zurück und vertrieben auch sibirische Truppen von zwei die Umgegend beherrschenden Höhen und erkümmerten ein Dorf in der Nähe von Wissoz.“

Ebenso erfolgreich war ein Angriff der vereinigten deutschen und österreichischen Truppen in den Wäldungen der mittleren Karpaten, wo wir die Höhen eroberten, um die der Kampf so heftig geführt hat. Am Samstag machten wir 970 Gefangene.

In Südwest-Galizien und in der Bukowina haben wir gefestigt. Südwestlich von Radowina wurde der Feind zurückgeschlagen. Wir eroberten die Höhen nördlich von Delatin und machten viele Gefangene.

Ein Optimist

Vertreter der Eigentümer der Labung der „Wilhelmina“ glaubt an die Freigabe des Schiffes durch die Engländer.

Berlin, 14. Februar, via London. — W. L. Brooking, der Vorgesetzte des Export-Departements von William Green & Co. in St. Louis, der Firma, die den amerikanischen Dampfer „Wilhelmina“ gechartert und mit einer Labung Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung Deutschlands nach Hamburg abgehandelt hatte, erklärte am Sonntag Vertretern von Mannheimer Zeitungen, daß er fest davon überzeugt sei, daß die britische Regierung das von ihr beschlagnahmte Schiff wieder freigeben werde. Der Dampfer wird in Falmouth von den Engländern vorläufig zurückgehalten, um eine Untersuchung bezüglich der Labung anzustellen.

Die Brooking erklärte, war der Kapitän der „Wilhelmina“ angewiesen worden, direkt nach Hamburg zu fahren, aber ein Unwetter hätte ihn gezwungen, in Falmouth anzulanden. Die deutsche Regierung hat, wie Brooking ausführte, die Versicherung gegeben, daß die Labung ausschließlich für die Zivilbevölkerung Deutschlands zur Verwendung kommen soll und daß amerikanische Beamte die Verteilung der Nahrungsmittel überwachen würden.

Dänische Zeitung

Hofft das Deutschland sich die Note der Ver. Staaten zu Herzen nehmen wird.

London, 14. Februar. — Die „Politiken“ in Kopenhagen schreibt bezüglich der Situation zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland: „Amerika geht mit aller der Energie vor, die man von ihm erwarten kann und die Note an Deutschland enthält eine sehr ernste Warnung, ja diese Warnung ist so ernst, daß ein Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zur Zeit nicht in das Bereich der Unmöglichkeiten gehört.“

Präsident Wilson und Sekretär Bryan sind friedliebende Leute, aber die öffentliche Meinung in Amerika, sowie die deutsch-feindliche Stimmung im Lande könnten sie unter Umständen weiter treiben, als sie es wünschen könnten.“

Amerika kann eine Menge gewinnen, wenn es nur alle die deutschen Schiffe beschlagnahmt, die in amerikanischen Häfen interniert sind. Für Deutschland steht Alles auf dem Spiel, sobald für die Gegenwart, wie auch für die Zukunft und es ist daher dringend zu wünschen, daß die Warnung Amerikas in Berlin die beschärfte Wirkung hat.“

Sarah Bernhardt unter Messer.

Bordeaux, via Paris, 14. Feb. Sarah Bernhardt hat sich am Sonntag im St. Augustiner Hospital in Anwesenheit einer Operation für ein Ameisenleiden unterzogen, an dem sie seit längerer Zeit laboriert hat.

Botschafter Gerard

Erklärt die amerikanische Note an Deutschland für freundschaftlich und versöhnlich.

Er glaubt nicht, daß es zu ersten Mißverständnissen zwischen den beiden Ländern kommen wird.

Die Deutsch-Amerikaner sind seiner Ansicht nach erst Amerikaner und dann Deutsche.

Die Proteste gegen den Munitionsverkauf an die Verbündeten wollen ihm nicht einleuchten.

Berlin, 14. Februar. — Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht am Sonntag ein Interview mit dem Ver. Staaten Botschafter Gerard über die Situation, welche durch die Unterbrechung der amerikanischen Note bezüglich der neutralen Schifffahrt in den englischen Gewässern, die zur Kriegszone proklamiert worden, geschaffen worden ist.

Der Botschafter bemerkt in dem Interview, daß die Note in so freundschaftlichem und versöhnlichem Ton gehalten sei, daß sie ohne Frage günstige Resultate erzielen würde. Er gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß gewisse amerikanische, sowie deutsche Zeitungen einen so scharfen Ton anschlugen, versicherte jedoch, daß seiner Ansicht nach diese das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Ländern nicht fördern würden.

„Warum“, sagte der Botschafter, „sollten Deutschland und die Vereinigten Staaten einander betrogen? Es schwebt zwischen ihnen absolut keine Streitfrage und ihre Interessen stehen sich nirgends in der Welt feindselig gegenüber.“

Ferner soll der Botschafter auch sein Interviewer gefragt haben, wie wohl ein beratender Krieg geführt werden könnte, da die geographische Lage beider Länder einen wirksamen Krieg unmöglich mache und die Feindseligkeiten sich daher auf einen wirtschaftlichen Krieg würden beschränken müssen.

Auf die Frage, welche Stellung die Deutsch-Amerikaner einnehmen würden, erwiderte Botschafter Gerard: „Die Leute in Deutschland sind zu leicht zu der Annahme geneigt, daß die Deutsch-Amerikaner in erster Linie Deutsche und dann Amerikaner sein würden, falls es zu einem Krieg kommen sollte. Gerade das Gegenteil würde der Fall sein. Amerikanische Bürger deutscher Abstammung sind zu allererst Amerikaner und das selbe gilt auch von den Irish-Amerikanern.“

Auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß die Vereinigten Staaten Waffen an die Verbündeten liefern, bemerkte der Botschafter, daß dieses durch die Haager Konvention gestattet sei. Er erklärte, daß es ihm unverständlich sei, daß den Vereinigten Staaten, jetzt nachdem der Krieg sechs Monate gedauert habe, über den Verkauf von Kriegsmaterial seitens der Amerikaner Vorwürfe gemacht werden sollten, da doch vorher gegen die Legalität dieser Verkäufe bisher kein Protest erhoben worden sei.

Der Botschafter bemerkte, daß in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten die Ansicht um sich gegriffen habe, daß der Verkauf von Munition nicht „fair“ sei, und fügte hinzu, daß falls der scharfe Ton der deutschen Angriffe auf diesen Verkauf von Kriegsmaterial fortbauern sollte, Gesetze vorhanden sei, daß dieses Geschäft im Keim erstickt werden würde.

In allererster Linie sei jedoch die öffentliche Meinung in den Ver. Staaten über die Möglichkeit besorgt, daß ein amerikanisches Schiff von deutschen Unterseebooten versenkt werden könnte.“

Paris, 14. Februar. — Eine Romagnie Infanterie, die nach einem erfolgreichen Angriff einen deutschen Schützengraben eroberte, fand in demselben einen französischen Mörser, den die Deutschen im Jahre 1870 erbeutet hatten und der ihnen in diesem Kriege wieder gute Dienste getan hatte.